

- 
- 01 Weiter, immer weiter
 - 02 Lass den Dingen ihren Lauf
 - 03 Afrika
 - 04 Geschwiegen
 - 05 Deine kleine Welt
 - 06 Klara
 - 07 Nur für Verrückte
 - 08 Willkommen im Leben
 - 09 Stromaufwärts
 - 10 Wege
 - 11 Tränen
 - 12 Vielleicht
 - 13 Wilder Osten
 - 14 Zeitgeist
 - 15 Er schreibt
 - 16 Zu schnell erwacht

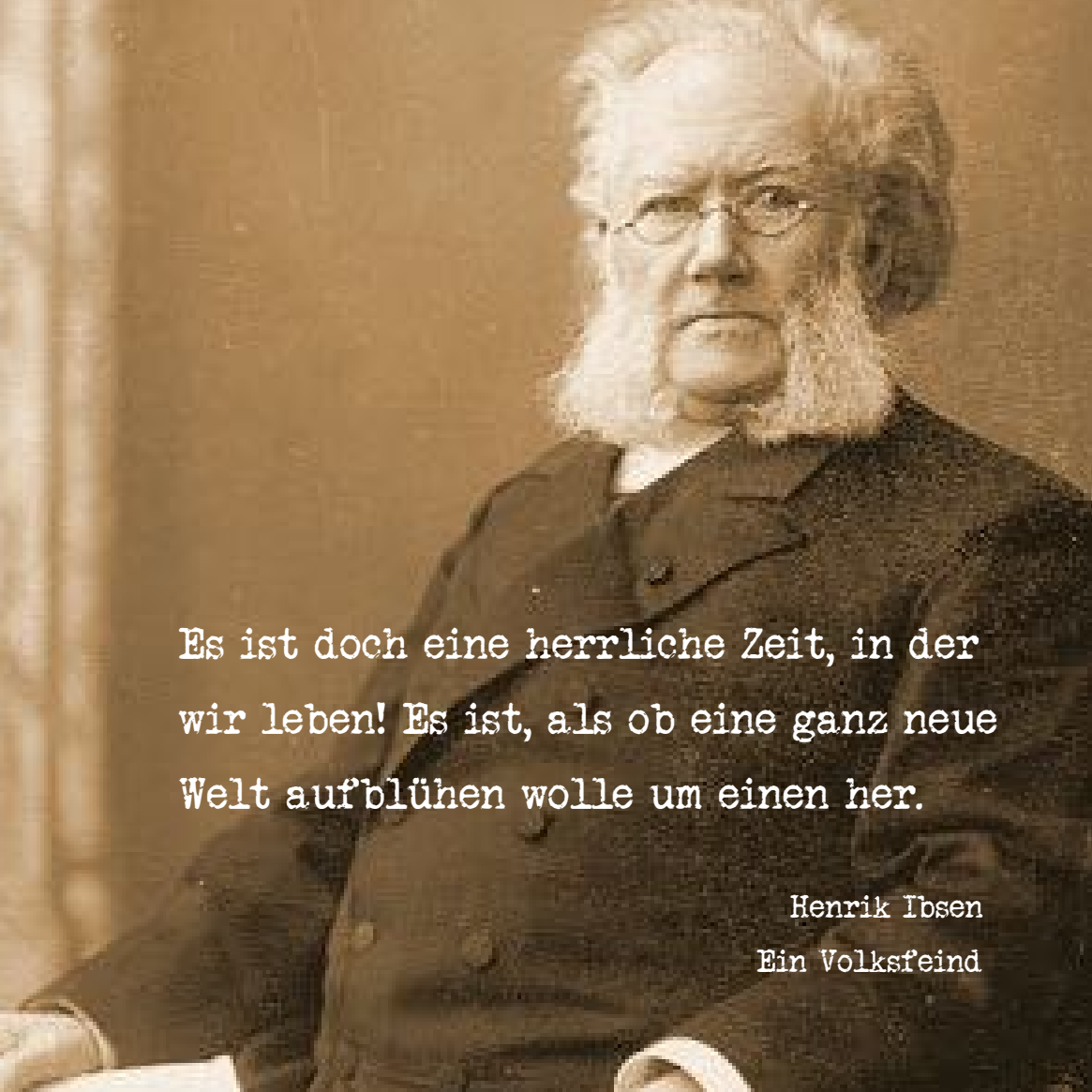
© Augenblicke Musikverlag 2019

PIK 7 Weiter. Immer weiter.

PIK

Sieben

Weiter. Immer weiter.

A sepia-toned portrait of Henrik Ibsen, an elderly man with a full white beard and glasses, wearing a dark suit. He is seated and looking slightly to the right. The background is a plain, light-colored wall.

Es ist doch eine herrliche Zeit, in der
wir leben! Es ist, als ob eine ganz neue
Welt aufblühen wolle um einen her.

Henrik Ibsen
Ein Volksfeind

Ach, wie gerne hätte ich mit diesem Zitat aus Ibsens "Volksfeind" meine einführenden Worte begonnen. Aber leider scheinen die Zeiten ganz andere zu sein. Die Welt, in der wir leben, zeigt sich leider nicht in einer aufblühenden Stimmung. Man muss wohl mit be-trübtem Blick feststellen: ganz im Gegenteil!

Im Jahr 2017 hatten wir das vorangegangene Album "In diesem fremden Land" veröffentlicht und schon damals kündigten sich viele negative Entwicklungen an. Brexit war bereits ein Thema, die beängstigende Metamorphose der Türkei war im Gange und Trump hatte gerade begonnen, den Wahnsinn in die Welt zu tragen. Seitdem ist die Lage leider nicht besser geworden, die Entwicklung setzt inzwischen langsam aber sicher bei vielen Menschen Ängste frei.

Seit 14 Jahren ist Angela Merkel nun Bundeskanzlerin. Sie war dabei noch nie sehr redselig gewesen, inzwischen verfestigt sich aber der Eindruck, sie hätte gar nichts mehr zu sagen. Die SPD schrumpft in nie da gewesene Tiefen, die CDU beginnt sich intern zu zerlegen, die AfD singt ihre Siegeslieder. Es macht nicht gerade froh, das zu beobachten. Die Politik scheint sich weiter und weiter von der realen Welt der Bürger zu entfernen. Man hat keine Ideen, aber anscheinend eine Parole: Weiter. Immer weiter.

In der schieren Verzweiflung werden sogar extreme Rechtsausleger zu potentiellen Partnern. Und wachsende Teile der Bevölkerung passen sich diesem Niveau an. Trump ist noch viel irrealer als vor zwei Jahren, Johnson, sein Bruder im Geiste, hat einen überragenden Wahlsieg eingefahren. Und von der Entwicklung in China haben wir noch gar nicht geredet.

Weiter. Immer weiter.

Man kommt nicht umhin, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Und so verwundert es nicht, das die Songs dieses Albums viel politischer ausgefallen sind als die der bisherigen CDs. Es scheint an der Zeit Stellung zu beziehen. Es heißt jetzt nicht den Kopf in den Sand zu stecken, sondern zu reden und nachzudenken. Reflektieren statt resignieren. Und auch in diese Richtung gilt als Motto: Weiter. Immer weiter. Sapere aude!

Aber lassen wir uns jetzt nicht zu negativ stimmen. Schließlich jammern wir noch immer auf sehr hohem Niveau. Und weiterhin gibt es sehr viele Dinge, die das Leben so lebenswert machen. Und gerade jetzt sollte man sich diesen Dingen ganz bewusst zuwenden.

Mit unseren Songs versuchen wir dabei den passenden Soundtrack zu liefern.

Wir wünschen auf jeden Fall eine gute Zeit und viel Spaß beim Hören unserer Lieder!

Es gibt keinen Zweifel: auch in Zukunft geht es weiter, immer weiter. Und wenn nicht, dann erfahrt ihr es von uns als Erstes!

E.W. im Dezember 2019



Holger Kern *Gitarre, Gesang*



Erwin Weyand Gitarre



Weiter, immer weiter

Ich muss es euch mal sagen: Nichts ist so wie es scheint
Ihr müsst euch gar nichts denken, es gibt so viel, was uns eint
Ihr wollt uns jetzt bestrafen, das erscheint mir mehr als unreal
Wir wollen doch nur euer Bestes und ihr macht es uns zur Qual

Weiter, immer weiter - auch wenn ihr es nicht versteht
Weiter, immer weiter - weil wir wissen, wie es geht
Weiter, immer weiter - noch ist es nicht viel zu spät
Weiter, immer weiter - was zählt ist Stabilität

Was haben wir euch getan, waren wir nicht richtig lieb?
Wir tun für euch doch alles, auch wenn es so mancher übertrieb
Ich will gar keine Antwort, nicht wissen, was wann noch geht
Ihr erscheint uns wie Mimosen, die man alle falsch versteht

Weiter, immer weiter - auch wenn ihr es nicht versteht
Weiter, immer weiter - weil wir wissen, wie es geht
Weiter, immer weiter - noch ist es nicht viel zu spät
Weiter, immer weiter - was zählt ist Stabilität

Ich muss es noch mal sagen, auch wenn es jetzt nicht so scheint
Wir sind eure Vertreter, denn es gibt so viel was uns eint

Weiter, immer weiter - auch wenn ihr es nicht versteht
Weiter, immer weiter - weil wir wissen, wie es geht
Weiter, immer weiter - noch ist es nicht viel zu spät
Weiter, immer weiter - was zählt ist Stabilität

Lass den Dingen ihren Lauf

Man kann nicht nicht kommunizieren
Man sagt auch ohne Worte viel
Ich kann es recht deutlich spüren
Es ist viel mehr als ein Gefühl
All diese Zeichen, sie sprechen Bände
Und doch kein Wort, das dich verrät
Alles bleibt im Vagen. Ein Rätsel,
das echt kein Mensch versteht

Lass den Dingen ihren Lauf
Manches löst sich alleine auf
Was man jetzt nicht deuten kann
Erklärt sich von selbst dann irgendwann

Was habe ich jetzt zu verlieren?
Was steht denn für mich auf dem Spiel?
Es könnte eine Chance sein
Ist's wirklich mehr als ein Gefühl?
Vielleicht sollten wir jetzt mal reden
Ein Gespräch, das uns manches verrät
Sonst bleiben wir uns ein Rätsel,
das letztlich keiner von uns versteht

Lass den Dingen ihren Lauf
Manches löst sich alleine auf
Was man jetzt nicht deuten kann
Erklärt sich selbst dann irgendwann





Afrika

Du liegst am Strand und schaust gen Afrika
Den Kopf voller Bilder, doch warst du noch niemals da
Vieles so grausam, vieles so schön
Eine Ambivalenz, verwirrend, obszön
Berichte im Fernsehen aus einer fremden Welt
Mehr als sonst wo regiert das Geld
Reichtum im Boden und doch Hungersnot
Die Politik korrupt, zu vieles aus dem Lot

Du würdest es gerne wissen
Du würdest es gern verstehen
Gibt es eine Wahrheit?
Kann man das so sehen?
Wollen wir da helfen?
Oder all dem entgegen?
Können wir da helfen?
Wie kann das denn letztlich gehen?

Du liegst am Strand und denkst an Afrika
Menschen ohne Chance, weil's immer schon so war
Vieles ist Wahnsinn und nicht zu verstehen
Wertvolle Ressourcen, die ins Ausland gehen
Schon die erste Chance im Keim erstickt
Nur weil er hier das Licht der Welt erblickt
Den Status Quo erhalten, weil er gefällt
Chaos beseitigen überlässt man der Welt

Du würdest es gerne wissen
Du würdest es gern verstehen
Gibt es eine





© Augenblicke Musikverlag 2019

Musik: Erwin Weyand & Holger Kern

Texte: Erwin Weyand

Produziert von Holger Kern im
Augenblicke - Tonstudio Lampertheim

The Washington Post



Shows 61/43 • Tomorrow: Mostly sunny 62/45 DEEMER, BR

WEDNESDAY, NOVEMBER 9, 2016

MS 10 12 15 18

washingtonpost.com •

ELECTION  2016

Trump triumphs

VOTER SCORN FOR STATUS QUO PROPELS UPSET OF CLINTON

THE TAKE DAN BALZ

He ran with shock and awe. How will he govern?

Donald Trump's campaign for president was rarely pretty and always implausible — at least that's what the experts said. Trump always believed otherwise and in stunning fashion proved all the experts wrong. But his victory over Hillary Clinton left open the biggest question of all: What kind of president will he be and what kind of country will he lead?

It's impossible to overstate how uncertain the road ahead is at this point. But how will Trump govern, and how effective will he be? His core issues — trade, immigration, and law and order — offer clues but no clear road map for the future. Even in pursuit of the goals he outlined in those three areas, his proposals lack real specificity. But then, his campaign was not about policy white papers. It was instead a thumb in the eye of the establishment, an American version of the populist uprisings against open borders and globalization that have been seen in other Western societies.

Trump always said he smelled an American Brexit in the making — a reference to the



Victor urges Americans to come together as a nation

BY KAREN TUMULTY,
PHILIP REUCKER
AND ANNE GEARAN

Donald Trump was elected the nation's 45th president in the stunning culmination of a campaign that defied expectations and conventions at every turn and galvanized legions of aggrieved Americans in a loud repudiation of the status quo.

Hillary Clinton's quest to make history as the first female president was thwarted by the Republican nominee's breath-taking performance at the polls. He was carried to victory by voters fed up with the political system and mistrustful of Clinton, a former first lady, senator and secretary of state.

Trump, a 70-year-old celebrity businessman who had never before run for office, is poised to become the oldest president ever elected to a first term.

After running a divisive campaign, Trump sounded a magnanimous note of reconciliation as he claimed victory shortly before 3 a.m. Wednesday.

"Hillary has worked very long and very hard over a long period of time and we owe her a major debt of gratitude for her service to our country," Trump said, minutes after Clinton called him to concede. "I mean that very much."

Geschwiegen

Ich wollte nichts sagen
Damals, als alles begann
Aber du lässt mir keine Chance
So fange ich doch noch an
Hast noch immer keine Ahnung
Und schon gar nicht hast du einen Plan

Du redest via Twitter
Stete Suche nach dem Deal
Das Geschehen zu reflektieren
Das ist echt nicht dein Stil
Du hast stets die schnelle Antwort
Ohne Logik und dafür ganz spontan

Ich möchte schreien, weinen, toben
Das Lachen ist längst vorbei
Ich möchte dich weg von da oben
Sonst reißt du die Welt entzwei
Ich möchte dich auch nicht loben
Ein Grund fällt mir niemals ein
Die Welt ist voller Idioten
Viel zu viele fallen auf dich rein

Du lässt die Welt verzweifeln
Das ist dir sowas von egal
Bekommst vom Lesen Pickel
Magst es gern recht banal
Du liebst dich selbst am allermeisten
Das ist der Schlüssel zu deinem Masterplan

Deine kleine Welt

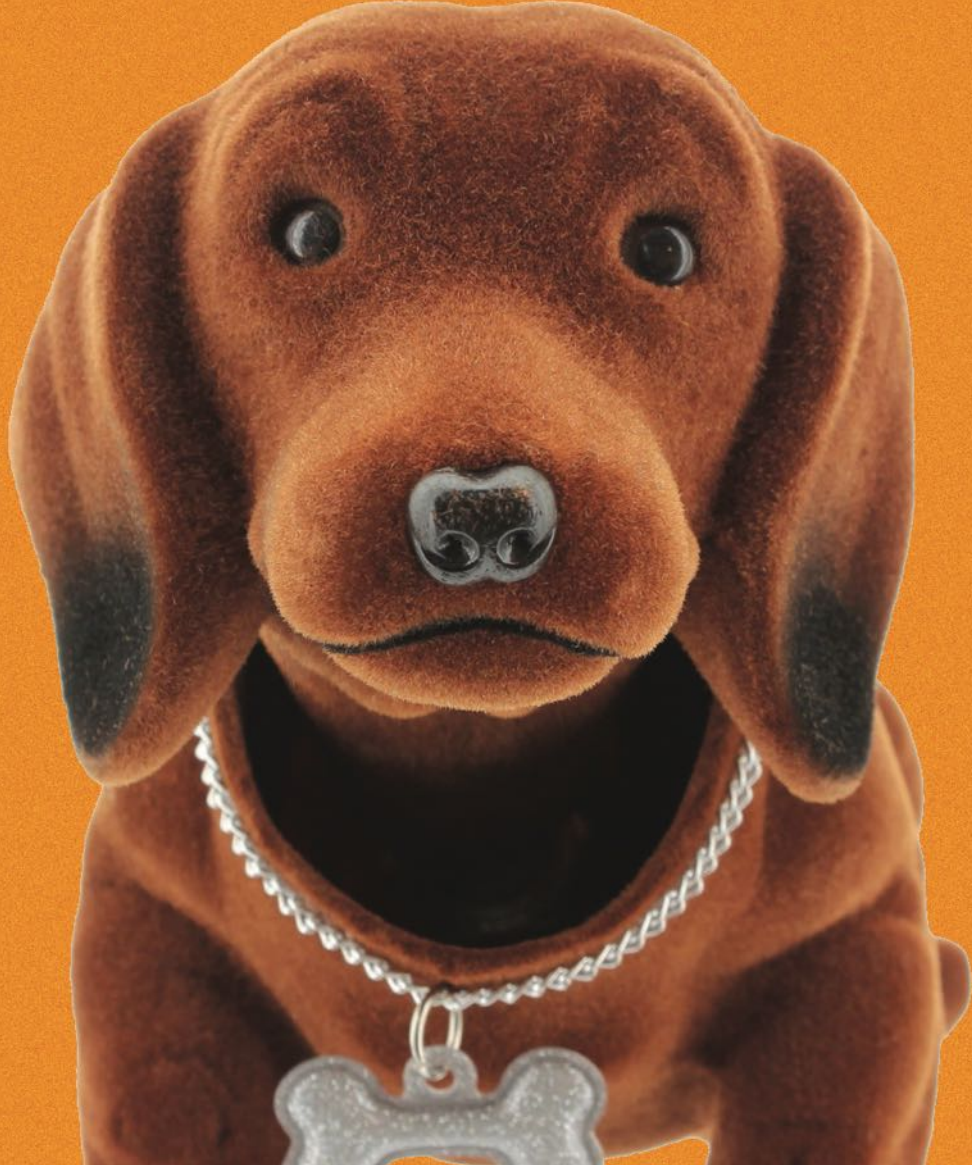
Wie lange ist es her, dass du so richtig glücklich warst?
Ist das der Grund, dass du dich ständig offenbarst?
Es kann nicht jeder wissen, aber das ist die Mission
Wenn's dann funktioniert, ist das der gerechte Lohn
Wie lange ist es her, dass du mal locker ließt?
Dass da keiner war, der dir die Stimmung vermies?
Wie lange ist es her, dass es nicht zu kämpfen galt
So ist dein Leben, anderes lässt dich ziemlich kalt

Du willst sie bewahren, deine kleine Welt
Du spinnst die Fäden, wie es dir gefällt
Du musst sie beschützen, deine kleine Welt
Es wäre tödlich, wenn sie zusammen fällt
Du bist die Glücke, in deiner kleinen Welt
Die Übermutter, die die Fäden hält
Du wirst sie bewahren, deine kleine Welt
Es ist unmöglich, dass sie mal zerschellt

Du kannst es nicht verstehen, wenn dir was nicht gelingt
Du lässt die Welt dann spüren, dass dir das gewaltig stinkt
Das wird nicht passieren, das steht nicht im Programm
Du kannst nicht verlieren, du bist kein Opferlamm
Wie lange ist's her, dass für dich die Sonne richtig schien?
Bist du sicher, dass am Himmel stets nur Wolken ziehen?
Gab es das schon einmal, dass du dich hinterfragst?
Offen für die Erkenntnis, dass du daneben lagst?

Du willst sie bewahren, deine kleine Welt
Du spinnst die Fäden, wie es dir gefällt
Du musst sie beschützen, deine kleine Welt





Klara

Die verbiesterte Alte mit der kaumjemand spricht
Sitzt oft im Dunkeln, wozu braucht sie noch Licht?
In ihrem kleinen Häuschen, der Sammlung von Kitsch
Das Ganze wirkt seltsam wie ein Film von Lubitsch
Ein Mann, von dem ihr nur Erinnerung bleibt
Seit Demenz ihn in fremde Welten vertreibt
Ihr Sohn, der nie kommt, an den sie oft denkt
Hat ihr mal etwas Gescheites geschenkt

Klara heißt der Dackel, den sie jetzt betreut
Eine Liaison, die sie niemals bereut
Er ist noch jung, die Probleme gehäuft
Er hängt an ner Schnur, damit er nicht entläuft
Mit ihm kann sie reden, es gibt kein Tabu
Sie sagt ihm alles, denn er hört ihr zu

Die Alte sieht am Ende des Tunnels jetzt Licht
Sie hat ihre Klara, mehr braucht sie auch nicht
In ihrem kleinen Häuschen, den Hund auf dem Schoß
Gedanken an früher, da war immer was los
Die vergilbten Fotos, die Erinnerung bewahrt
An die Zeit nach dem Krieg, ihr blieb gar nichts erspart
Die Familie, die Arbeit, die Zeit verging wie im Flug
Wer kann's ihr verdenken, sie hat jetzt von genug

Klara heißt der Dackel, den sie jetzt betreut
Eine Liaison, die sie niemals bereut
Er ist noch jung, die Probleme haben gehäuft
Er hängt an ner Schnur, damit er nicht entläuft
Mit ihm kann sie reden, es gibt kein Tabu
Sie sagt ihm alles, denn er hört ihr zu





Nur für Verrückte

Was ist denn hier los? / Ist denn irgendwas passiert?
Die Erde krächzt an allen Ecken / Und läuft doch wie geschmiert
Wichtiges gibt's auf Twitter / Oder ist's Instagram, das zählt?
Was sind denn das für Leute? / Wer hat denn die gewählt?
Du musst versteh'n! Aus Eins mach Zehn / Und Drei mach gleich, so bist du reich

Was ist denn hier los? / Ist denn irgendwas geschehen?
Wassermassen überfluten Ufer / Und über Flüsse kann man gehen
In der Wüste spielt man Fußball / Da ist sicher wer, der schaut
Was sollen wir auch machen? / Warum scheint das so vertraut?
Aus Fünf und Sechs, so sagt die Hex / Mach Sieben und Acht, so ist's vollbracht

Das hier ist für Verrückte
Normale halten das nicht aus
Das ist nur für Verrückte
Wie kommen wir da lebend raus?
Das ist wirklich für Verrückte
Der Wahnsinn tobt, regiert das Haus
Und spendet lachend Applaus, Applaus

Was ist denn hier los? / Ist denn irgendwas passiert?
Wieso denn miteinander reden / Wenn immer einer moderiert
Trump sieht sich im Fernsehen an / Fake-News, die nur er versteht
Kommentiert das gleich auf Twitter / Ist denn alles jetzt zu spät?
Mach Sieben und Acht, so ist's vollbracht / Und Neun ist Eins und Zehn ist keins

Das hier ist für Verrückte
Normale halten das nicht aus
Das ist nur für Verrückte
Wie kommen wir da

das Schlüsselloch, fand den Drücker für das Licht, schlich an den Glasuren, an den polierten Schränken und Topfpflanzen vorüber und schloß meine Stube auf, meine kleine Scheinheimat, wo der Lehnstuhl und der Ofen, das Lintensaß und die Malschachtel, der Novalis und der Dostojewski auf mich warteten, so, wie auf andere, auf richtige Menschen, wenn sie heimkommen, die Mutter oder Frau, die Kinder, die Mägde, die Hunde, die Katzen warten.

Als ich den nassen Mantel auszog, fiel das kleine Buch mir wieder in die Hände. Ich zog es heraus, es war ein dünnes, schlecht auf schlechtem Papier gedrucktes Jahrmarktsbüchlein, so wie jene Hefte „Der Mensch im Januar geboren“ oder „Wie werde ich in acht Tagen um zwanzig Jahre jünger?“

Aber als ich mich in den Lehnstuhl genistet und die Lesebrille aufgesetzt hatte, las ich mit Bewunderung und plötzlich aufschießendem Schicksalsgefühl auf dem Umschlag dieses Jahrmarktheftes den Titel: „Traktat vom Steppenvolf. Nicht für jedermann.“

Und folgendes war der Inhalt der Schrift, die ich mit stets wachsender Spannung in einem Zuge las:



T

St



Willkommen im Leben

Jetzt echt mal im Vertrauen
Sag' ich's nicht schon die ganze Zeit?
Wir sollten das jetzt so machen
Ich wär' dazu voll und ganz bereit
Doch Vorsicht! Nur nichts überstürzen!
Sind denn alle wirklich schon so weit?
Vielleicht sollten wir noch mal reden
Ist die ganze Hektik wirklich so gescheit?

Willkommen im Leben, in der Welt, die uns in den Wahnsinn treibt
Willkommen im Leben, wo man weint oder nur nur noch schreit

Ich hab' da eine feste Meinung
Die Position ist gänzlich klar
Da gibt's kein Wenn und kein Aber
Was wahr ist, ist nun einmal wahr
Ich lasse mich nicht verdrängen
Wo kämen wir damit denn letztlich hin?
Man verdreht mir permanent die Worte
Hat die ganze Aktion denn wirklich noch nen Sinn?

Willkommen im Leben, in der Welt, die uns in den Wahnsinn treibt
Willkommen im Leben, wo man weint oder nur nur noch schreit

Stromaufwärts

Wie oft stand er am Ufer und schaute Schiffen zu
Die stromaufwärts ziehen, schwer beladen, immerzu
Er fragte nie, ob das auch ein Leben für ihn wäre

Geboren vor Jahrzehnten / In diesem kleinen Dorf am Rhein
Jahrzehnte, die ihn für prägten / Wie könnte er da anders sein
Die gleichen Menschen, der gleiche Trott / Die gleichen Sprüche, der gleiche Spott

Wie oft stand er am Ufer und schaute Schiffen zu
Die stromaufwärts ziehen, schwer beladen, immerzu
Er fragte nie, ob das auch ein Leben für ihn wäre

Landwirt für Jahrzehnte / In diesem kleinen Dorf am Rhein
Naturmensch aus Überzeugung / Es musste gar nichts anders sein
Die gepflügten Felder, die weite Flur / Dieser Anblick ist für ihn pur

Wie oft stand er am Ufer und schaute Schiffen zu
Die stromaufwärts ziehen, schwer beladen, immerzu
Er fragte nie, ob das auch ein Leben für ihn wäre

Verortet seit Jahrzehnten / In diesem kleinen Dorf am Rhein
Jahrzehnte, die sich ähneln / Es wird wohl niemals anders sein
Bekannte Gesichter, mit allen per du / Selten kommen Fremde, hier ist Ruh'

Wie oft stand er am Ufer und schaute Schiffen zu
Die stromaufwärts ziehen, schwer beladen, immerzu
Er fragte nie, ob das auch ein Leben für ihn wäre



INTERMEZZO







Wege

Der Regen trommelt seinen Rhythmus auf's Dach
Viel zu früh, noch dunkel, doch du bist schon wach
Gedanken kreisen, erste Pläne entstehen
Viele Wenss und Abers – doch so müsste es gehen
Die Suche nach der Taktik, nach dem Masterplan
Sie lässt dich nicht ruhen, sie treibt dich an

Zu viele Wege mit festem Ziel?
Wie oft war das ein falsches Spiel?
Wie oft ergab sich's schließlich von selbst
Lösungen, die du Schicksal nennst
Wenn schlicht der Zufall sich häuft
Das Leben nicht auf Schienen läuft

Denn Planung muss sein, sie beruhigt dich doch sehr
Zu wissen wohin, was willst du mehr?
Die Hände am Steuer, um die Chancen zu sehen
Du machst dir die Pläne, sie bestehen
Die Ruhe im Leben, du als Kapitän
Das gibt dir die Kraft, und so wird es gehen

Zu viele Wege mit festem

Der Alltag nimmt sich Zeit, die ihm gehört
Egal was du planst, hat ihn nie gestört
Versuche zu lenken, gute Wege zu sehen
So viele Pläne, die dann entstehen
Die Hoffnung auf Einfluss, die steuernde Hand
Sie gibt dir echt Kraft, sie ist dein Pfand

Tränen

Ich schaue dir sehr lange beim Schweigen zu
Irgendwas nagt an dir und gibt dir keine Ruh'
Der Blick ganz starr, die Augen leer
Irgendwas macht dir das Leben schwer
Bitte lass mich deinen Schmerz verstehen
Du sollst nicht in deinen Tränen untergehen

Du verhältst dich so, als ob da gar nichts wär'
Man spürt deutlich, es fällt dir furchtbar schwer
Du scheinst dabei so ganz mit dir allein
Willst wohl ohne andere Menschen sein
Ich will doch nur deinen Schmerz verstehen
Du sollst nicht in deinen Tränen untergehen

Du willst nicht reden, frisst alles in dich rein
Der falsche Weg, so sollte es nicht sein
Da war schon immer was, das uns verband
Aber auch Momente, die ich nie verstand
Ich will doch nur deinen Schmerz verstehen
Du sollst nicht in deinen Tränen untergehen

Du wirst immer dünner, wirkst schon magerkrank
Nur Haut und Knochen, mehr als rank und schlank
Du lässt dir nicht helfen, du willst das nicht
Ich kann's nicht ignorieren, helfen erscheint mir Pflicht
Ich will endlich deinen Schmerz verstehen
Du sollst nicht in deinen Tränen untergehen





Vielleicht

Da kann man nichts machen / Die Dinge sind so wie sie sind
Für jeden gibt's nen festen Rahmen / Die Bahnen sind klar bestimmt
Jeder spürt die Zwänge / Die Rollen, die zu spielen sind
Die alltäglichen Momente / Permanenten Gegenwind
Man gibt sich geschlagen / Zwingt sich in die Spur
Das Rädchen dreht sich weiter / Noch eine Runde, die gleiche Tour

Vielleicht bräuchten wir eine neue Welt
Eine, in der nichts ist wie es bisher war
Vielleicht bräuchten wir eine neue Welt
Eine, die's nie gab und die uns nie geschah
Eine neue Welt
Eine, die's nie gab und die uns nie geschah

Natürlich gibt's auch schönes / Dinge, für die es sich lohnt
Gefühle für die nahen Menschen / Beruhigend und gewohnt
Man hält sich an Regeln / An Rollen, die zu spielen sind
Die erfreulichen Momente / An denen wirklich alles stimmt
Man genießt das Leben / So hat man sich's gewählt
Letztlich ist man zufrieden / Der Alltag hat einen gestählt

Vielleicht bräuchten wir

Kann man wirklich nichts machen? / Sind die Dinge so wie sie sind?
Gibt es für jeden feste Rahmen? / Sind die Bahnen klar bestimmt?
Jeder spürt die Zwänge / Die Rollen, die zu spielen sind
Was zählen die Momente / An denen wirklich alles stimmt?
Genießt man das Leben? / Hat man doch nichts falsch gewählt?
Ist man wirklich zufrieden / Wenn der Alltag meistens quält?

Vielleicht bräuchten wir





Wilder Osten

Es ist wie im Wilden Westen
Irgendwo in der Prärie
Die Welt ist aus den Fugen
Gesetze zählten scheinbar hier noch nie
Der Bürgermeister geht in Deckung
Der Sheriff ist weg im „Homeland of the free“

So kann es nicht bleiben
Die Marshalls reiten ein
Große Hüte, schwarze Hengste
So müssen Ordnungshüter scheinbar sein
Scharfe Munition in den Waffen
Für Ordnung sorgen und dann ist alles wieder fein

Doch Chemnitz ist nicht Tombstone
Die GSG9 ist nicht John Wayne
Das hier ist das wahre Leben
Und halt nicht Citizen Kane
Alles nicht so einfach - das muss man sehen
Das war nicht das Ende - es muss weitergehen

Es ist im Wilden Osten
Nirgendwo in der Prärie
Die Welt ist aus den Fugen
Nichts zu verstehen scheint die Strategie
Was ist bewiesen? Welches Zeichen ist gesetzt?
Wer schreibt das Drehbuch für diese Elegie?

Doch Chemnitz ist nicht





Zeitgeist

Du schaust nur nach den Siegern / Der Rest ist dir egal
Auf dem schweren Weg nach oben / Doch nur dafür lohnt die Qual
Da heißt es zu streben / Und nur sich selbst zu sehen
Keinen Blick auf die daneben / Denn nur so kann man bestehen

Nenne es Liebe, nenne es Empathie
Das sind zwei Worte, die verstehst du wohl nie
Nenne es Zeitgeist, nenne es Lethargie
Die zu verdrängen, brauch's höchster Akrbie
Du machst mich traurig
Du bringst mich aus dem Lot
Du bist einsam
Und das völlig ohne Not

Du schaust nur auf dich selber / Der Rest ist dir egal
Du wurdest so erzogen / Die Wahrheit ist banal
Da heißt es zu streben / Und über Leichen zu gehen
Kein Erbarmen für die daneben / Nicht so schön, das durchzustehen

Nenne es Liebe, nenne es Empathie
Das sind zwei Worte, die verstehst du wohl nie
Nenne es Zeitgeist, nenne es Lethargie
Die zu verdrängen, brauch's höchster Akrbie
Du machst mich traurig
Du bringst mich aus dem Lot
Du bist einsam
Und das völlig ohne Not





Hauptwaffe gegen die Meinungsfreiheit ist der Shitstorm im Netz. Die Moderatorin Barbara Schöneberger war unvorsichtig. Sie hat öffentlich zugegeben, dass sie es nicht mag, wenn Männer sich schminken. Nach einem Shitstorm musste sie sich dafür entschuldigen. Wo leben wir? Shitstürme können von kleinen Gruppen ausgelöst werden. Man kann sie nicht verhindern. Aber man könnte ihnen widerstehen, wenn sie unverhältnismäßig sind. Den Mumm dazu haben nicht alle Redaktionen. Sarna Röser, Vorsitzende des Verbandes »Die jungen Unternehmer«, hat resigniert geschrieben: »Wir durchleben gerade eine Art Übergangszeitalter von einer freien in eine totalitäre Welt.«

Vielleicht. Aber bis es so weit ist, muss man kämpfen, vor allem gegen die Angst, die man in sich spürt. Man darf auf keinen Fall vor der Angst kapitulieren. Ich versuche es Woche für Woche. Es fällt immer schwerer. Übergangszeitalter, darf man das sagen?

Er schreibt

Er schreibt schon seit Jahren
Das, was er so denkt
Doch ändern sich die Zeiten
Man wird jetzt schnell gehenkt

Was den einen verstört,
Das muss ganz schnell weg
Das kann er nicht verstehen
Was heißt „political correct“?

Ich freue mich ihn zu hören / Ich hoffe, dass er nicht schweigt
Ab und zu die Ruhe stören / Den Grenzen Grenzen aufgezeigt
Aufgezeigt
Ich will weiter von ihm hören / Auch wenn er mal was vergeigt
Zu viel Ruhe würde mich stören / Da bliebe zu vieles ungezeigt
Ungezeigt

Die einen sind am Schimpfen
Sie fühlen sich gekränkt
Viele andere reagieren
Als seien sie leicht beschränkt

Was darf man noch sagen?
Denken, wissen, tun?
Kübelweise Hohn und Ärger
Wer ist dagegen immun?

Ich freue mich ihn zu hören
Ich hoffe, dass er nicht schweigt
Ab und zu die Ruhe stören

Zu schnell erwacht

Greta segelt über den Atlantik / Mit Ernst und voller Wut
Sie weiß, der Mensch muss sich ändern / Doch ist ihr Zorn dafür gut?
Letztlich überzeugen Fakten / Wilde Flüche lassen Autokraten kalt
Getrieben vom heiligen Zorn / Wirkt auch ein junges Mädchen alt
Ihr Anliegen ist für uns wichtig / Ohne Zweifel, elementar
Doch auch mit vielen Trittbrettfahrern / Bleibt die Botschaft letztlich wahr

Visionen sind das, was die Gesellschaft jetzt so dringend braucht
Träume sind dabei wichtig, erhofft und viel mehr als nur erlaubt
Doch das Problem mit Träumen ist, dass man oft zu schnell erwacht
Man glaubt sich auf dem Weg und dabei ist es immer noch finstere Nacht

Das, was Greta sagt, ist nicht neu / Und doch ist es wirkungsvoll
Sie weiß Menschen zu begeistern / Jeder versteht, was das soll
Doch bräuchte man jetzt Konzepte / Aktionismus bringt uns nicht voran
Getrieben von Visionen / Kommt das nicht immer bestens an
Das Thema ist viel zu wichtig / Das ist inzwischen jedem klar
Doch auch wenn Verwirrung noch regiert / Bleibt die Botschaft letztlich wahr

Visionen sind das, was die Gesellschaft jetzt so dringend braucht
Träume sind dabei wichtig, erhofft und viel mehr als nur erlaubt
Doch das Problem mit Träumen ist, dass man oft zu schnell erwacht
Man glaubt sich auf dem Weg und dabei ist es immer noch finstere Nacht





www.pik7.com

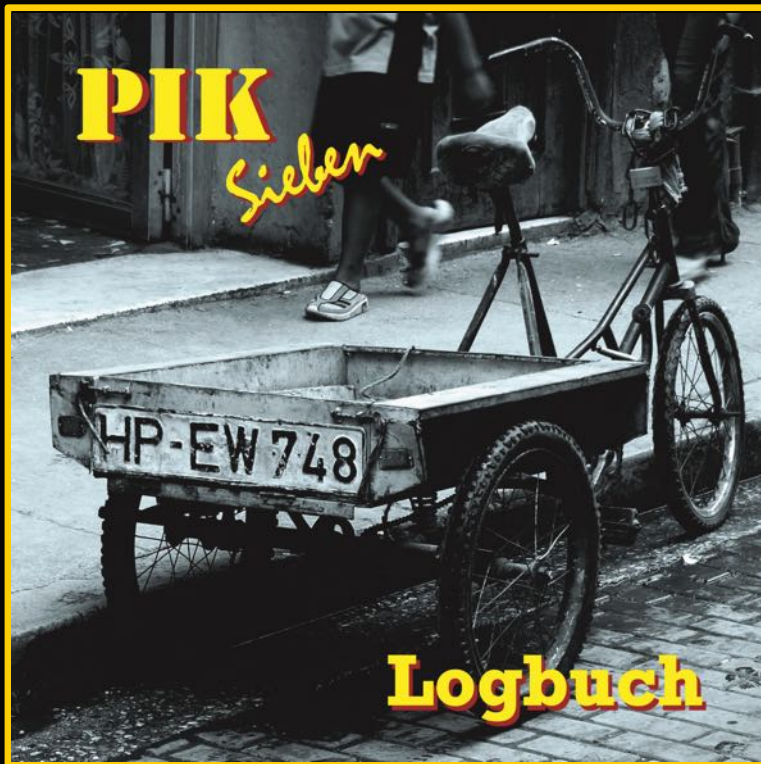
Backkatalog:

PIK
Sieben

AMERIKA



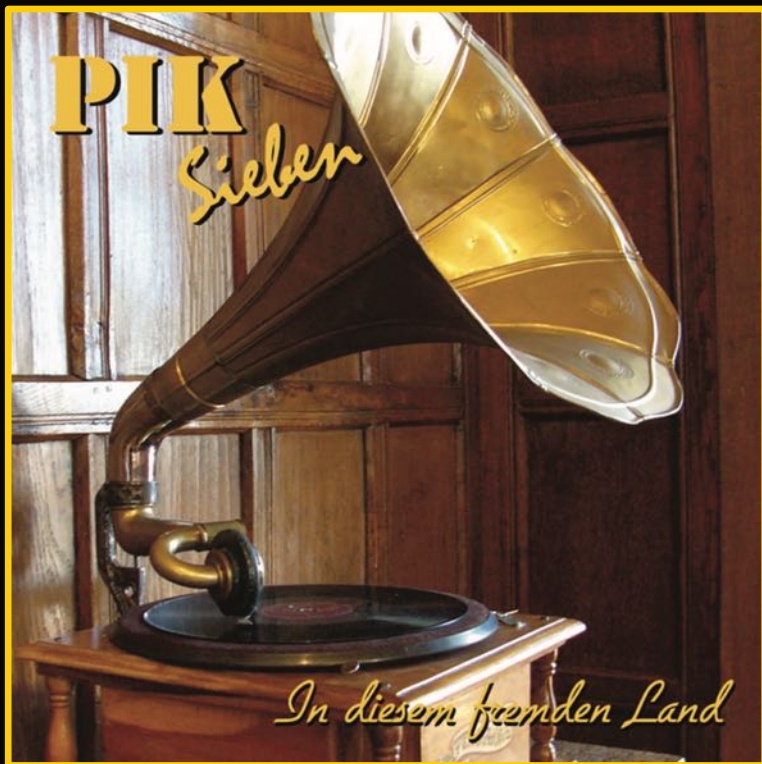
2010



PIK
Sieben

Logbuch

2013



2017